

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend.

**Bezugs-Preis:**  
Vierteljährlich beim Abholen von der  
Geschäftsstelle 1,20 Mk., frei ins Haus  
1,50 Mk.  
Einzeln Nummer 10 Pfg.  
Erscheint Dienstags, Donnerstags und  
Sonnabends Nachmittags.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

**Anzeigen-Preis:**  
Die einseitige Zeile oder deren Raum  
20 Pfg., Lokalpreis 15 Pfg.  
Reklamen auf der ersten Seite 40 Pfg.  
Anzeigen-Aufnahme  
bis spätestens Mittags 12 Uhr des  
Erscheinungstages.

Druck und Verlag von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Rühle, Groß-Okrilla.

Nummer 10

Mittwoch, den 23. Januar 1918

17. Jahrgang.

## Ämlicher Teil.

### Anmeldung zur Rekrutierungs- und Stammrolle.

In der Zeit vom 21. bis 31. Januar 1918 haben sich alle hier aufhaltenden militär- und wehrpflichtigen Personen zur Aufnahme in die Rekrutierungs- und Stammrolle anzuwenden. In dieser Anmeldung sind verpflichtet alle Militär- und Wehrpflichtigen, das sind Inhaber von Musterungsausweisen oder sonstigen Militärpapieren, die in den Jahren 1899 bis 1905 oder später geboren und wegen zeitiger Untauglichkeit vom Militärdienst zurückgestellt worden sind. Hierzu sind zu rechnen die zeitig arbeitsverwendungsfähig und zeitig garnisonverwendungsfähig gemusterten und ausgemusterten oder kriegsunbrauchbar bezeichneten Personen ohne den Zusatz: „Nicht zu kontrollieren“.

Weiter sind verpflichtet zur Anmeldung diejenigen Personen, die vor dem 20. Lebensjahre zur Erfüllung ihrer Wehrpflicht als Landsturmmann herangezogen und aus irgend einem Grunde wieder entlassen worden sind.

Befreit von der Anmeldung sind also nur diejenigen Personen, die die Entscheidung kriegsverwendungsfähig, garnisonverwendungsfähig oder arbeitsverwendungsfähig erhalten haben.

Bei der Anmeldung, die persönlich zu bewirken ist, haben die Militär- und Wehrpflichtigen ihren Musterungsausweis oder sonstige Militärpapiere, und sofern sie sich den Ersatzbehörden überhaupt noch nicht gestellt haben, den Geburtschein, sowie etwa vorhandene Schiffsahrts- oder Einjährig-Freiwilligen-Papiere usw. vorzulegen.

Desgleichen ergeht nochmals an diejenigen Landsturmpflichtigen des Jahrgangs 1900, soweit sie sich bisher noch nicht zur Stammrolle angemeldet haben, die Aufforderung, sich in der oben angegebenen Zeit ebenfalls bei der Ortsbehörde zur Stammrolle anzumelden.

Bei der Anmeldung, die persönlich zu erfolgen hat, sind vorzulegen: der Geburtschein, der von den für die betreffenden Geburtsorte zuständigen Standesämtern kostenlos auszustellen ist, und etwa bereits vorhandene Militär-, Schiffsahrts-Einjährig-Freiwilligen usw. Papiere.

Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz verlegen, haben dieses zwecks Berichtigung der Stammrolle sowohl beim Bezugs- als auch nach der Ankunft an dem neuen Orte dem Stammrollenführer spätestens innerhalb dreier Tage zu melden.

Wer die vorgeschriebene Meldung zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Ottendorf-Okrilla, am 21. Januar 1918.

Der Gemeindevorstand.

### Nährmittelkarten.

Die Abschnitte I der auf die Zeit vom 20. Januar bis 16. Februar 1918 laufenden Nährmittelkarten sind von den Inhabern in einem Kleinhandelsgeschäft am 21. oder 22. Januar abzugeben.

Die Geschäftsinhaber haben die Namen der abgebenden Personen und die Anzahl der von jeder abgegebenen Abschnitte nach Farben getrennt in eine Liste einzutragen, in Paketen zu 100 Stück nach Farben getrennt zu bündeln und am 24. oder 25. Januar im Gemeindeamt (Meldeamt) abzugeben.

Nachmeldungen sind ausgeschlossen. Abgabe der Nährmittel durch die Händler darf nicht vor dem 6. Februar erfolgen.

Die Preise sind aus der Bekanntmachung der königlichen Amtshauptmannschaft vom 18. bis. Wis. — Radeberger-Zeitung Nr. 17. — ersichtlich.

Ottendorf-Okrilla, am 20. Januar 1918.

Der Gemeindevorstand.

## Volksküche.

Die Ausgabe der Volksküchen-Portionskarten findet künftig nur noch  
**Sonnabends abends von 7 bis 9 Uhr**  
in der Volksküche statt.

Nachmeldungen können keine Berücksichtigung finden.

Ottendorf-Okrilla, am 22. Januar 1918.

Der Gemeindevorstand.

### Bekanntmachung

Vom 20. Januar d. J. ab haben wir nur noch

**Montag, Mittwoch, Freitag**

vormittags von 9 bis 12 Uhr Sprechstunde.

Kloßsche, am 14. Januar 1918.

### Ortskoblenstelle Kloßsche.

#### Neuestes vom Tage.

— Dünne wurde von See her beschossen. Festige Artilleriekämpfe dauerten im Stellungsbogen nordöstlich von Hpern bis spät in die Nacht hinein an.

— Zu beiden Seiten der Lys, am Sa-

asser-Kanal sowie zwischen Vens und St. Laurent hat die Geschützartillerie zugenommen. Mit besonderer Stärke lag englisches Feuer tagsüber auf unseren Stellungen südlich von der Scarpe.

— Die französische Artillerie war nur in wenigen Abschnitten lebhaft. Feuersteigerungen

trat zeitweilig im Waasgebiet sowie nördlich und südlich vom Rhein-Marne-Kanal ein.

— Nordöstlich und östlich von Hpern, sowie an der Front von Vens bis Epehy hielt gesteigerte Artillerietätigkeit an. Südlich von Vendhuille blieben bei Abwehr eines englischen Vorstoßes Gefangene in unsere Hand.

— In einzelnen Abschnitten in der Champagne und zu beiden Seiten der Maas Kampftätigkeit der Artillerie. Nordwestlich von Reims und in den Argonnen hatten kleinere Unternehmungen unserer Erkundungsabteilungen Erfolg.

— Entsprechend dem in seinen ersten Kundgebungen vor Jahresfrist aufgestellten Ziele hat der Rat von Flandern in seiner allgemeinen Versammlung vom 22. Dezember 1917 feierlich und einstimmig Flanderns volle Selbständigkeit beschlossen. In Verfolg dieser Erklärung legt der Rat von Flandern sein ihm von der flämischen Landestagung vom 4. Februar 1917 übertragenes Mandat nieder und wird sich einer Neuwahl unterziehen, die dem flämischen Volke Gelegenheit geben soll, seinen Willen zu dieser Beschlussfassung des Rates kundzugeben.

— Im westlichen Teil des Sperrgebietes um England fuhren unsere rastlos tätigen U-Boote den Gegnern einen Verlust von 19000 Bruttoregistertonnen Handelschiffsräume zu. Die Mehrzahl der Schiffe wurde im Ärmel- und St. Georgskanal unter starker feindlicher Gegenwirkung vernichtet. Unter den Schiffen befanden sich drei größere Dampfer von über 4000 Bruttoregistertonnen. Ein Schiff konnte als der englische Dampfer „Colmere“, der mit Kohlen nach Afrika unterwegs war, festgestellt werden.

— Die bisherigen Verhandlungen, die zwischen den Delegationen der Mittelmächte einerseits und der ukrainischen Volkrepublik andererseits geführt worden sind, haben das Ergebnis gezeigt, daß über die Grundlagen eines abzuschließenden Friedens-Vertrages Einigung erzielt worden ist. Mit Feststellung der wesentlichen Grundzüge des Friedensvertrages sind die Verhandlungen an einem Punkt angelangt, der es den Delegationen zur Pflicht macht, mit den heimischen verantwortlichen Stellen in Fühlung zu treten. Alle Delegationen sind darüber einig, daß die hierdurch notwendig werdende Ausfertigung der Verhandlungen so kurz als möglich bemessen sein soll. Sie haben sich daher zugesagt, sofort nach Brüssel zurückzukehren, und sind entschlossen, sodann im Rahmen der ihnen erteilten Ermächtigungen den Friedensvertrag abzuschließen und zu unterzeichnen. Hiermit ist es zum ersten Male in diesem die Welt erschütternden Kriege gelungen, die Grundlagen zur Herstellung des Friedenszustandes zu finden.

### Deutliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 22. Januar 1918.

— Schweizer Saanenziegen. Die Amtshauptmannschaft hat wiederum einen Posten hornlose, weiße Saanenziegen eingeführt und in dem Oberen Galtshof in Schönfeld bei Dresden zum Verkauf gestellt. Die Ziegen sind schöne, milchreiche Tiere und werden von der Amtshauptmannschaft zum Selbstkostenpreis abgegeben. Die Amtshauptmannschaft übernimmt für die verkauften Tiere nur die Haftung nach den Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches. Käufer wollen sich an den Bevollmächtigten der Amtshauptmannschaft, Herrn Gutsbesitzer Hugo Bähr in Borsberg, (Fernsprecher Amt Pillnitz 21), wenden und zum Transport der Ziegen Dresden mitbringen.

Dresden. Die Firma Hermann Herzfeld am Altmarkt, die im Herbst 1915 mit Hilfe der Arie-Kreditbank für das König. Sachsen mit ihren Gläubigern einen Vergleich schloß, soll sich seit längerer Zeit in neuen Zahlungs-schwierigkeiten befinden, deren Abwicklung abzuwarten bleibt. — Vorläufig ist das Geschäftshaus geschlossen.

— Eine Weiskener Butterhändlerin hatte einer Dresdener Ingenieursgattin für deren langentanzte Kinder Butter ohne Marken abgegeben, die sie sich und ihrer Familie vom Munde abgepart hatte. Beide Frauen waren wegen Schleichhandels angeklagt. Das Gericht sprach sie mit der Begründung frei, daß auf Butter, die vom Munde abgepart worden ist, bereits Marken abgeliefert worden seien, jedoch eine nochmalige Markenabgabe unbillig erscheint.

(S. D.) Der Stiftung Heimathaus sind von ungenannter Seite 20000 Mark zur Unterstützung erblindeter Krieger überwiesen worden. Für diese hochherzige Zuwendung spricht die Stiftung dem unbekanntem Spender ihren herzlichsten Dank aus.

Waldheim. In der Entdeckung des Mörders führte folgender Vorgang: Am Tage des Mordes wurde von der Bahnhofsweibin in Schweikershain ein Handschuh gefunden, dessen nähere Untersuchung ergab, daß er aus der hiesigen Anstalt kam und von einem der in der Irrenabteilung schon länger untergebrachten Sträflinge herrührte. Es wurde ermittelt, daß der Sträfling am Tage des Mordes mit einem anderen zusammen in Zivilkleidung von einem Pfleger ausgeführt worden ist. Sie fuhren mit dem Personenzug nach Schweikershain, trennten sich dort und schlugen verschiedene Wege ein. Der des Mordes verdächtige Mann ist in der Nähe der Nordstelle gesehen worden. Zweifellos ist die so weitgehende Bewegungsfreiheit der Zuschüßler auf die Pflichterfüllung des betreffenden Pflegers zurückzuführen. In der Zelle des Verdächtigen hat man ein mit Blut besetztes Messer vorgefunden. Auch sollen sich auf dem Zivilanzuge Blutspuren befinden.

Finsteralde. Während einer Revision des Schweinebestandes in einem Nachbarort hatte eine Landwirtsfrau ein Schwein, das sie „nebenbei“ durchfütterte, in die gute Stube gesperrt, um es den Nachforschungen des Revisors zu entziehen. Dem Vorstentier erging es in der Stube aber so, wie manchem Menschen auf dem Parkett, es fühlte sich nicht wohl. Vor allem genierte es sich vor einem großen Spiegel, und als es gar in diesem sein Kontier erblickte, erhob es ein lautmäßiges Gebrüll. Dadurch verriet es indessen sein Dasein in dieser Welt des Schweinemonopols und aus dem Versuch, es unbemerkt von der Behörde durchs Leben zum Durchkesseln zu befördern, wurde nichts. Der Revisor eilte herbei und verzeichnete es nach Alter und Art in die Standsamtsakten des Schweinebestandes.

Plauen i. B. Der Wettersturz brachte uns einen orkanartigen Sturm und zugleich Gewittererscheinungen. Der Wind hatte andauernd Stärke 9 erreicht; er hat an vielen Stellen Beschädigungen verursacht, starke Bäume entwurzelt usw. Die Eiser gleich einem reißenden Strom, der noch vereinzelte Gischollen mit sich führte. Der höchste Wasserstand betrug 1,50 Meter. Das Hochwasser ist indes hier sehr schnell vorübergegangen, ebenso wie der Sturm.





**Zulagen zu Invalidenrenten.**

Durch eine Bekanntmachung vom 3. Januar 1918 hat der Bundesrat bestimmt, daß vom 1. Februar ab bis zum 31. Dezember 1918 den Empfänger einer reichsgeldlichen Invalidenrente eine monatliche Zulage von 8 Mark, Empfänger einer Witwen- oder Waisenrente eine monatliche Zulage von 4 Mark gewährt wird. Das Reich trägt die erforderlichen Beiträge den Versicherungsträgern einlöslich vor und erhält sie von ihnen in zehn gleichen Teilbeträgen in den Jahren 1919 bis 1928 zurück.

Die vom Bundesrat getroffene Regelung geht auf verschiedene Anregungen des Reichstags, den bei der gegenwärtigen Verteuerung des Lebensunterhaltes in bedrohlich gesteigertem Maße die Notlage der Invaliden zu helfen, zurück.

Die neue Fälligkeit ist zeitlich befristet worden; sie soll nur für die elf Monate vom Februar bis Dezember 1918 gewährt werden. Folgebündel für diese Begrenzung war der Wunsch, daß die Verordnung auf Grund des Ermächtigungsgesetzes vom 4. August 1914 erlassen werden dürfte, da die Regelung der Fälligkeit durch ein Gesetz naturgemäß eine längere Zeit in Anspruch nimmt, die gegenwärtigen Lebensverhältnisse jedoch eine schnelle Hilfe des unter den Rentenempfängern bestehenden Notstandes erfordern. Die verschiedenen Regierungen waren sich aber von vornherein klar, daß bei den niedrigen Renten der Invalidenversicherung eine Mäßigung der Zulage in irgend einer Form auch über den 31. Dezember 1918 nicht zu umgehen sein würde. Die erheblichen Mittel jedoch, die für eine solche erweiterte Fälligkeit erforderlich sind, können weder vom Reich hergestellt, noch von den Versicherungsträgern aus den bisherigen Beiträgen oder ihrem angesammelten Vermögen aufgebracht werden. Hierzu sind neue Beiträge nötig, die durch eine Änderung der Beitragssätze im ersten Buch der Reichsversicherungsordnung eingeführt werden müssen. Die gezielte Regelung wird, wenn die erweiterte Fälligkeit ohne Unterbrechung über den 31. Dezember 1918 fortbestehen soll, noch im Laufe des ersten Halbjahres 1919 zu treffen sein.

Die hohen Kosten der durch die Bekanntmachung vorgezeichneten Leistungen — sie sind auf rund 9 Millionen Mark monatlich veranschlagt — verbieten es, die Fälligkeit für zurückgehende Zeiten einzutreten zu lassen. Dazu würden noch verwaltungsmäßige Schwierigkeiten treten sein. Bei der jetzt vorgezeichneten Regelung wird die Zulage ohne Anweisung des Versicherungsträgers bewilligt. Der Versicherungsnehmer ist eine Mitteilung über die Zulage — in der Regel erhält er sie bei derjenigen Stelle, welche die Beihilfungen auf der Rentenquittung erteilt — und bekommt daraufhin von der Post die Zulage ausgezahlt. Jede Regelung für zurückgehende Zeiten wäre ohne Mitwirkung der Versicherungsträger nicht möglich, da sie allein auf Grund ihrer Kenntnisse die Begünstigten der Zulage einwandfrei feststellen können. Die Versicherungsträger hätten schon den Berechtigten einen Befehl zu erteilen und die Post zur Zahlung auszusenden, die Arbeit, die für mehr als eine Million Rentenempfänger geleistet werden würde. Dazu sind die Versicherungsträger bei dem großen Mangel an Hilfskräften außerstande.

Diese Rücksichtnahme auf die Verwaltungs-schwierigkeiten der Versicherungsträger hat auch dazu geführt, den Versicherungsnehmer, dem die Fälligkeit zuteil werden soll, auf Invaliden-, Witwen- und Waisenrentenempfänger zu beschränken, da sie in erster Linie unter der Verteuerung leiden und bei ihnen die Durchführung der erforderlichen Maßnahmen am einfachsten zu erreichen war. Die Empfänger von Alters- und Waisenrenten wird im Falle eines Bedarfsfall durch die gemeinnützige Kriegswohlfahrtspflege vertreten können.

Das die Aufbringung der Kosten für die Zulage betrifft, so ist bemerkt worden, daß sie nicht allein vom Reich getragen werden, sondern auf die Versicherungsträger abgewälzt seien. Dem ist entgegenzuhalten, daß die Finanzlage des Reiches es nicht gestattet, für

einen Druckteil der Bevölkerung hohe Kosten zu übernehmen. In der Sitzung des Reichstags vom 11. Oktober 1917 hat ein Vertreter der Reichsfinanzverwaltung darauf hingewiesen, daß allein die vom Reichstage in seiner letzten Sitzung getroffenen Fälligkeitserhöhungen einen jährlichen Aufwand von mehr als zwei Milliarden Mark erfordern würden. Es ist aber auch nicht richtig, daß das Reich die Aufwendungen für die Zulage auf die Versicherungsträger abwälzt. Das Reich stellt vielmehr die erforderlichen Mittel einlöslich zur Verfügung und erhält seine Rücklagen in zehn Teilen zurück; es hat also einen nicht unbeträchtlichen Einbuße. Nimmt man den Zinsfuß, zu dem das Reich die Mittel für die Vorauszahlungen der Post aufzubringen hat, nur zu 5% an, so deckt das Reich bis zur Rückzahlung des letzten Zehntels rund 25 Millionen Mark, beteiligt sich also an den Aufwendungen für die Invalidenversicherung außer den 100 Millionen Mark für den Reichszuschuß mit einem recht erheblichen Beitrag.

Durch die Zurückzahlung in Teilbeträgen ist der nicht gänzlichen Vermögenslosigkeit einiger Versicherungsträger hinreichend Rechnung getragen. Durch die voraussichtlich im Jahre 1919 einsetzende, bei der Höhe der zu übernehmenden Kosten nicht unerhebliche Beitragserhöhung wird es den Versicherungsträgern leicht möglich sein, die Beiträge aus den laufenden Beitragseinnahmen zu erhalten.

**Bittere Wahrheiten.**

Nachdem der bekannte dänische Schriftsteller Georg Brandes in seinen Briefen erregend, auch in Deutschland fortgedruckten Aufsätzen in „Politik“ mit der völligen Unparteilichkeit der wahrhaft Neutralen den Nachweis erbracht habe, daß die größte militärische Vorbereitung auf den Krieg von der Entente vorgekommen war, hat er vor einiger Zeit in demselben Blatte einen bemerkenswerten Aufsatz über die durch den Kriegswahn im jenseitigen Europa angerichteten Verheerungen er-schienen lassen. Darin heißt es u. a.:

„Wenn es noch jemanden gibt, der jetzt noch nicht einsehend, daß die französisch-russische Allianz für Frankreich eine einzige ungeheure politische Tarnung war, so ist der betreffende weder „hinterher“ noch „vorher“.“ Diese Allianz hat Frankreich 20 Milliarden Franz gelöst, jener ihm all den Schäden gebracht, den der Weltkrieg verursacht. Sie hat ein Vierteljahrhundert lang die Franzosen in der Illusion erhalten, die sich am Brühlungsplatz als Lüge erweist. Sie hat die Franzosen daran verhindert, ihr ungeliebtes Kapital zur Förderung von Handel, Bankwesen, Industrie, Kunst, Sprache, Wissenschaft, des eigenen Landes überhaupt, zur Förderung des Unternehmungsgeistes anzuwenden, und hat an Stelle dessen den Haß der Franzosen, vom 50. Jahre ab von den Jüngen zu leben, überantwortet. Hat einen großen Teil dieser Jüngen ist die Nation jetzt nach menschlichem Ermessen betrogen.“

Über Frankreich, Deutschland und England“ sagt Brandes: „Man lese aufmerksam folgende Zahlen: Vor dem Kriege überlebte Frankreich 85% seiner männlichen Bevölkerung die allgemeine Wehrpflicht auf, die Pololen nicht mitgerechnet. Deutschland begünstigte sich mit der Ausbildung von 55%. Im Jahre 1913 betragen die Ausgaben für Heer und Flotte in Frankreich pro Einwohner:

In Frankreich Deutschland England  
Heer 23 Fr. 78 Fr. 38 Fr. 15 Fr. 29  
Flotte 12 Fr. 7 Fr. 8 Fr. 51 Fr. 25 Fr. 28

Die Tabelle zeigt, wie überanstrengt Frankreich war und wie viel mehr als Deutschland sowohl Frankreich als auch England, aber für sich, geschweige denn zusammen, ihr Rüstungen ausgab. ... Es gibt ein Buch von Marcel Sembat, der bis vor kurzem Mitglied des französischen Ministeriums war; es ist seit 1913 geschrieben. Sein Titel lautet: „Schiff und Eisen“, aber, wenn nicht, „Schiff und Eisen“. Falls die Franzosen auf Sembat gehört hätten, anstatt dem Verlassen (gemeint ist Lloyd George) zuzuhören, dann hätten sie sich nicht in den Krieg gestürzt, der, wie auch sein

Ende werden möge, das traurige Ergebnis an-mahnt, daß er das unglückliche Frankreich ent-träflet und dem Kleinod der modernen Zivilisation seinen Glanz raubt.“

Georg Brandes schließt seinen Artikel: „In Deutschland hat die Monarchie lokale Reformen ins Werk gesetzt, zu denen in Frankreich die Republik noch nicht gekommen ist. ... Aber das ein Staat sich demokratisch nennt, imponiert nur dem, für den das Wort Demokratie noch ein Zauberwort ist, und das ein Staat sich Republik nennt, bedeutet ja vor der Hand nichts anderes, als daß eine nach Freiheit drängende Auffassung auf ein Gebühre alter Mißbräuche und Ver-derbe gelegt wird. Der Name tut nicht mehr zur Sache, als das Gekritze der Weisliche Be-wahrung für den Wert des Weines hat Frankreich eine eroberte Republik sein. Seitdem es Gleich und ein Stück von Leistungen verloren, beten Eroberung es den Deutschen nicht verzeihen kann, hat es selbst volle fünf Frankreich als Kolonien erobert und, wie fünf Frankreich kann es unmöglich mit seiner schwachen Bevölkerung heideln. ... Sozial ist gewiß; während England noch ein Interesse daran hat, daß der Krieg weiter dauert, weil er Deutschland stärker gemacht als Groß-britannien, hat Frankreich nicht das geringste Interesse an der Fortdauer des Krieges. Es wird nicht nur stärker mitgenommen als Eng-land, sondern auch stärker als Deutschland. Das es den Krieg verliert trotz Russlands Ab-tau und Italiens Niederlage, ist wohl ein edel-mütiger Zug, aber einer, dessen Edelmut dem entpricht, der Frankreich veranlaßt, Rußland Milliarden zu leihen.“

Das sind Wahrheiten, deren Berücksichtigung die Regierungen der Lloyd George und Cle-menceau sich nach besten Kräften angelegen sein lassen dürften.

**Politische Rundschau.**

**Deutschland.**  
\*Der Staatssekretär des Innern Engel-ling Ballat hat sich nach Belgien begeben, um in einem mehrseitigen Besuch an Ort und Stelle mit den maßgebenden Persön-lichkeiten Fühlung zu nehmen und die gegen-wärtig im Vordergrund des Interesses stehenden Fragen eingehend zu besprechen.

\*Das Verbot von einem Bairischen im preussischen Herrenhause ist in parlamentarischen Kreisen verbreitet. Danach soll dem Kaiser zu seinem Geburtstag die Ver-waltung einiger Herren in die erste preussische Kammer vorgeschlagen werden, die für das Reichstagswahlrecht in Preußen stimmen würden. Dabei werden der Präsident des Reichstags Dr. Koenig, der frühere Reichskanzler Dr. Bismarck, der nationalliberale Abgeordnete Frick u. a. genannt. — Man wird auf tun, eine amtliche Bestätigung dieses Verbot ab-zuwarten.

\*Im Wahlrechtsauslaß des preu-sischen Abgeordnetenhauses wandte sich der Abgeordnete des Staatsministeriums Dr. Friedberg gegen das von verschiedenen Seiten vorgeschlagene Pluralwahlrecht. Von konservativer Seite ist ein Antrag eingegangen, alle drei Vorlagen, die die Pluralwahlreform betreffen, zu einem Wahlgesetz zusammenzu-fassen.

**Frankreich.**  
\*Einen begeisterten Ausfall über Fran-zösische Fliegerangriffe auf Deutsch-land hat das „Echo de Paris“ verzeichnet. Darin heißt es: „Das Flugzeug bekämpft in erster Linie die Bevölkerung der Städte, es braucht daher für Tagesangriffe weniger Munition und Bomben (letztere kalibrierbar mitzunehmen, da die Straßen dann ja abgeknir-tert sind, während der Nacht die Geschosse meist auf leeres Felder aufschlagen.“ „Echo de Paris“ schließt seinen Artikel mit den Worten: „Mannheim stellt einen prächtigen Rekord für Stacheldraht auf.“ — Eine treffliche Charakteristik des „ritterlichen“ französischen Geistes.

**Italien.**  
\*Unter dem Titel: „Es gibt kein Mittel gegen den U-Boot-Krieg“ veröffentlicht

„Giornale d'Italia“ die Worte von 18 englischen Schiffen von über 1000 Tonnen, die während der letzten Woche von deutschen U-Booten ver-trieben wurden. — Die gleiche Zahl von 18 ver-triebenen englischen Schiffen über 1000 Tonnen meldet auch der amtliche englische Wochenbericht.

**Norwegen.**  
\*Die Einschränkungsmaßnahmen sind jetzt in ganz Norwegen durchgeführt. In den nächsten Tagen tritt die Preimarie in Kraft; die Rationierung anderer Lebens- und Verbrauchsmittel wird folgen. In Schweden nimmt der Mangel an Futtermitteln zu großen Umfang an, daß man an die Übernahme aller Viehweiden durch den Staat denkt. In der Be-leuchtung sollen große Einschränkungen einge-führt werden.

**Spanien.**  
\*In verschiedenen Städten kam es wegen der Verteuerung zum Generalstreik. Es kam auch zu schweren Zusammenstößen, in denen Verhaftungen von der Menge Sozialisten und Lebensmittellieferanten stattfanden.

**Rußland.**  
\*Am dem Treiben der Entente in Rußland ein Ende zu machen, hat Trotzki dem französischen Botschafter einen Fragebogen unterbreitet. Von der Beantwortung der Fragen wird für die russische Regierung die Entscheidung abhängen, ob Frankreich als Freund der russischen Revolution angesehen sei. Drei Fragen bezogen sich auf die französischen Beziehungen in Rußland, auf die Zahl der französischen Offiziere und Angehörigen in Ruß-land und den Wohnort und die Beziehungen zwischen den Mitgliedern der französischen Mission und Kulebin, Kisejew und der Ukraine. Falls diese Fragen nicht ausführlich und vollständig beantwortet werden, wäre das weitere Verweilen des Botschafters in Rußland wenig erwünscht.

\*Der Vor der Volkskommissare hat der „Borba“ zufolge die Regierungen der selbst-ständigen Republiken Rußlands zur Teilnahme an einer Konferenz aufgefordert, die sich mit den Vorarbeiten zur Schaffung einer all-russischen Bundesrepublik befassen soll. Der von der bolschewistischen Regierung angeregte Entwurf sieht die Bildung eines Staatenbundes nach dem Muster der Ver- Staaten vor. Die Vertreter der Ukraine, Est-lands, Litauens, der Wolgarepublik, der Kau-kasusrepublik und Sibiriens haben ihre Teil-nahme zugewagt.

\*Der Generalkommissar Kriwenko erließ eine lange Rundgebung, in der er schildert, wie die russische Republik und die Arbeiter- und Soldatenräte von Feinden umgeben seien und einen heiligen revolutionären Krieg gegen das russische, deutsche, englische und französische Kapergeheiß ins Auge fassen. Er lapte, für diesen Zweck müsse ein neues Heer aufge-stellt werden und forderte alle Regimenter, Bataillone und Kompagnien an, in die Reihe ein-zutreten.

\*Nach einer Meldung aus Opatowka be-reitet die Warschauer Regierung einen Antrag vor, der den Rat der Volkskommissare be-dingt, einzelne Personen aus dem Lande zu verweisen, da die überfüllten Gefängnisse die Bestimmung im Volke drohten. Auf der Liste der Auszuweisenden stehen Mil-julow und Kerenko.

**Griechenland.**  
\*Nach dem „Evros Tagblatt“ ist die von Benizelos verordnete Heranziehung griechischer Truppen zum Frontdienst in Mase-donien gänzlich gescheitert. In Mase-donien eine Rundgebung gegen den Krieg statt. 300 Offiziere und 2000 Soldaten erklärten sich mit den Manifestanten solidarisch. Es ist auf, daß sich auch Kreter, die sonst Benizelos ergeben sind, daran beteiligten.

**Chile.**  
\*Die Regierung von Chile hat auf die Mitteilung der amerikanischen Kriegserklärung an Österreich-Ungarn geantwortet, es werde strenge Neutralität aufrechterhalten und hofft, daß der Krieg nicht noch weiter ausbreite.

**Verstrickt.**

Ein Roman von E. von der Sida.

Ein Knack, und das Holz der Dörsel spitzte sich mitten durch, das vorher, im Rücken längende Eisen schloß auf des Herdes rechten Schenkel, das Feuer trat danach, sah zur Seite und ließ sehen: es mochte erkennen, daß es so nicht weiter konnte. Das obere Ende der beschriebenen Dörsel fiel zur Erde und würde sich in den Sand geklebt haben, wenn Adele bestürzt hätte, weiterzugehen.

„Adele, sag sie ja.“ Am liebsten wäre sie aufgesprungen und querfeldein gelaufen, so stark sie sich, in ihrer hilflosen Lage von Denta entfernt zu werden. Zeit und Kraft fehlte aber, um sich zu bewegen, daß sie hätte beschleunigen können.

Der Ungar, der die peinliche Lage der jungen Dame überlebte, kam im Galopp vorbei; er sprach ab, hand sein Pferd an den nächsten Baum und trat artig grüßend heran: „Schönheit haben Sie das Malheur erlitten, bedauernswürdig! Bitte, ich, siehe der Gnädigen ganz zur Verfügung.“

„So, was machen wir nun, Herr Denta?“ fragte sie höflich wachsend. „Ich könnte ja leicht zu Fuß zur Stadt gehen, aber Dombel und der Knappe.“

„Nicht möglich sein, Baroness! Werden können, was zu machen!“ Er unterdrückte die Entschlossenheit, sagte das lang und würdig ge-sprochene Holz zusammen, sah sich um und tief: „Nur — lächer Schwanz. Da an der Umklei-

gang der Weibe gibt's e' Draht, damit binde ich das Dreifache probieren, dann kann man Gnädige getroffen bis zum Städtel führen.“

„Ich so, das wird gehen.“ Sie sprang vom Wagen und sah ihm zu, wie er die obere Reihe der Drahtschlinge lockerte. Die beiden Pferde schrien etwas Grabs zu rufen, und Denta begann mit großem Geschrei die An-berührung, bei der Adele nun doch mit Sand anlegen mußte.

„Sind wir e' Paar geschickte Paar“, Baronesse, sind wir nicht?“ wanderte er, zog den Draht mit harter Hand fest und gab ihr wiederholt die Versicherung, das müsse und werde haben, da drinnen im Städtel könne der Schwanz noch einlächeln Mutterkuchen durch die Brustteile ziehen, dann würde in Ordnung bleiben, bis der Stellmacher die neue Dörsel fertig habe.

Er war bei der gemeinsamen Arbeit ganz unbeschäftigt und betrachtete mit dem Gedanken und fand, da er so leichtlich über, daß er sehr nett sei. Er stieg wieder auf ihr Geschick, das Denta zog an und Denta erklärte, wenn sie ge-halte, wolle er mitreiten, um sich zu überzeugen, daß die Reif gut sei, und die Gnädige heil und gesund ankomme.“

So langten sie halb vor der „Krone“ in Mollthen an, wo der Ungar dem Wirt das Borgefallene erklärte und Wellungen für den Schwanz gab. Wenn sie erlaube, werde er ihr für den Rückweg das Geleit geben, sagte er lächlich zu Adele.

„Sie reichte ihrem Helfer dankend die Hand, die er, mit einem festigen Blick zu ihre Augen,

an seine Lippen zog und halbig ein poarmal schloß. Das verweilte sie nun wieder, so daß sie davon ließ und ins Nachbarhaus zu schlief ging.“

Denta sann, vor sich hin: „Die muß ich im Auge behalten; wir sind schon warm geworden. Reizend ist sie. Ist am Land ist's ja eh so, da ich schaut man sich noch Tag um.“

Das Haus des Wehrers lag etwas von der Straße abgerückt im Garten; es war alt und bedeckten, aber Ghlers' Eigentum und sehr hübsch für ihn, da drinnen an einem freien Platz sich das saftige Gebühre der Bürger-schule erhob.

Auch der Sohn Otto Ghlers war dort als Offizier beschäftigt, hoffte aber bald eine feste, einträglichere Stellung zu erhalten. Er wünschte dies besonders, da er seit einem halben Jahre mit Adele Schenkowitz verlobt war, der Tochter des Wehrers eines nahegelegenen Manufaktur- und Modenfabrik. Adele war ein ruhiges, feines Mädchen, das etwas Vermögen zu erwarren hatte und war der Familie Ghlers sehr willkommen. Manna, zwei Jahre älter als ihre Freundin Adele, hatte mit Adele Schenkowitz-Verlobung gehabt, wurde mandant von Schenkowitz beschuldigt und schloß, da sie viel Geld für sich, ein als Schneiderin ihr Brot zu verdienen.

Adele wurde durch den vorerwähnten Vater an das Haus des Wehrers zuhause, kam ihr Mien-deck erseht entgegen, legte den Arm um sie und zog sie ins Wohnzimmer, wo Frau Ghlers an der Nähmaschine saß.

Adele sprachte zugleich ihre Gefühle heraus. „Wäre mir sehr der Herr Denta zu Dile-

kommen, läge ich vielleicht noch auf der Sand-streife.“

„Wer ist denn Herr Denta, Fräulein Adele?“ fragte die Mutter.

„Das war wohl der seine Herr, der neben meinem Wagen ritt?“ meinte die Freundin. Sie hatte den bekannten Wagners kommen sehen.

„Herr Franz Denta ist weit her, er ist ein Ungar und spricht mandant ganz spasshaft. Er ist Herrmoller bei Daniel Hermann auf Andenial; ganz fürchterlich geschick ist er, mit etwas Draht von der Wehrerscheffel hat er meinen Wagen wunderbarlich zurückgeführt.“

„Ja, von dem habe ich schon gehört“, sagte Mienchen nachdenklich.

„Guten Tag, Fräulein Deelen“, tief der eben eintretende Otto Ghlers. „Je später der Abend, je schöner die Leute.“

„Ja, ja! — da haben Sie recht, Otto, Minder, ich muß machen, daß ich nach Hause komme, sonst haben sie zum Brotje zum Nachtessen kein Brot. Die Geschichte mit dem Wagen hat mich aufgefallen.“ Man erzählte sie noch einmal, was ihr zugestanden sei.

„Da will ich doch gleich nach dem Wagen sehen“, sagte Otto, „und wenn er wirklich hat, mögen Sie darauf zurückfahren. Ich werde Sie aber auf alle Fälle begleiten, damit Ihnen jemand zur Hand ist.“

„Ich glaube, Herr Denta wollte warten und mitreiten, um aufzumachen.“

„Ich habe den jungen Herrn schon ein poarmal abends in der „Krone“ beim Otto Wehr getroffen und glaube, Fräulein Adele, ich





### Von Nab und fern.

Seine Feldpostbriefe nach Ost, West, Süd, Norden, der bewacht zu erwartenden Umstellung der Schiffe nach den belagerten Inseln können regelmäßige Feldpostbriefe im Gewicht von mehr als 50 Gramm (Päckchen) an die Angehörigen der Besatzungen der Inseln Ost, West und Süd, insbesondere solche mit der Aufschrift Deutsche Feldpost 298, 335, 386 und 388 bis auf weiteres nicht mehr befolgt werden. Angelieferte Sendungen werden den Abnehmern zurückgegeben werden.

Schwere Scherkerarme in Ost- und Westpreußen. Im Reichsgebiet sind erneut ungeheure Schneemengen niedergegangen, so daß die meisten Landstrichen unzugänglich sind. Aus allen Teilen Westpreußens und Ostpreußens lauten Meldungen von Todesfällen durch Schneestürme ein; es werden schon weit über 50 Tote gezählt.

Ungewöhnliche Vorkämpfungen. Über Schweden geht in den letzten Tagen ein unermüdlicher Derringsregen nieder. Von der westlichen und nördlichen Küste ist eine Meeresflut von Derringslängern im Stagnal und Kattgat eingetroffen, wohl über 300 Ruderboote, die mit dem Jung begonnen haben und in der letzten Zeit ihres Aufenthaltes in den baltischen Gewässern über 1100 000 Ruten Derringe gelandet haben, also etwa 110 Millionen Derringe. Jeder Tage bringt neue Millionen hinzu. Die Derringsflut werden in Schweden und Norwegen abgeleitet. Auch ein Teil der baltischen Hochseefischerei ist durch den Derringsgang im Kattgat mit Verlusten bedingt.

Die Abwehrmaßnahmen der Kriegsmarine in Schweden. Die die Logistik der Kriegsmarine in die Schwedische Küste einzugreifen und umfassen die Besetzung der Küsten mit Bewachungspostern und geübten Kanonieren für die Bekämpfung feindlicher Kriegsschiffe und U-Boote. Das Hauptziel der Abwehr ist, an der Küste der Ostsee, die Gemeinden, Arbeiterorganisationen usw. betreffen, so zwei Millionen Mann betreffen.

Wahlungen in Schweden. Auf einem Dorfmanöver sollen die Arbeiter Spedanten wählen. Der Spedant wird als dem Wege des Schiffsverkehrs zu werden und die Arbeiter sollen für das Jahr 1875 Wahl begeben. Sie wählen aber den Spedant, der für 8 Jahre, während derer er 2,60 Mark, die Überzahlung ist freier. Wir wollen uns nicht freuen machen. Und sie legen in der Wahl für jedes Pfund nur 2,60 Mark auf den Kopf des Spedanten. Den Wahlvorgang kann die Wahlverwaltung vom Wahl nicht in Weg bringen, denn dann würde sie sich freier machen.

Die Besetzung der Küsten in Schweden. In gemeinlichen Küstenschutz vorzuziehen. In gemeinlichen Küstenschutz vorzuziehen. In gemeinlichen Küstenschutz vorzuziehen.

Der Minister der Meeresangelegenheiten, Robert Johansson, Direktor der Agentur Reuters, wurde zum Kommandanten des britischen Kreuzers ernannt. Mit diesem Grade ist der Titel eines Sir verbunden. So findet in England die organisierte Flotte ihren Vorkämpfer.

Gründungsfeierlichkeiten in England. In einem Schacht in Daimerton in Nord-Schottland ereignete sich eine schwere Explosion. Zur Zeit der Explosion waren 247 Mann im Schacht. Es blieben nur 60 Mann unversehrt.

Schwerer Eisenbahnunfall in Italien. Auf der Linie Turin-Medana hat sich ein schwerer Eisenbahnunfall ereignet, durch den der Zugverkehr auf dieser Linie für 17 Tage unterbrochen wurde. Es handelt sich um einen Güterzug im Tunnel von Medana. Man vermutet ein Bombenattentat.

Die Kriegerdenkmäler. Die erste Kriegerdenkmäler wurde jetzt in San Diego in Kalifornien gegründet. Aus ähnlichen Mitteln rüsten man ein besonderes Denkmal.

Feuerwehr-Flussung aus. Die Maschine hat einen 6-Zylinder-Motor mit 110 Pferdekraften. Es ist ein Spezialplan, der zwei Mann und eine größere Menge chemischer Feuerlöschmittel tragen kann. Im Dienst soll diese fliegende Feuerwehr im Durchschnitt eine verlässliche Geschwindigkeit von 70 Meilen in der Stunde haben.

### Krieg und Pflanzenwelt.

Pflanzengeographische Veränderungen. Der Einfluß des Krieges auf die Pflanzenwelt hat sich besonders in drei Gebieten bemerkbar gemacht. Erstens handelt es sich um den direkten Einfluß des Krieges, zweitens um die Schließung neuer Kulturlandflächen, drittens um die Veränderung der klimatischen Verhältnisse.

### Von den Friedensverhandlungen in Brest-Litowka.



Die ukrainischen Abgeordneten in Brest-Litowka, die vor ein ukrainisches Komitee in der Stadt mit deutschen Offizieren der dem ehemaligen Gouvernementsgebäude sitzen, sind jetzt auch von den Russen als gleichberechtigte Abordnung anerkannt worden.

Die ukrainischen Abgeordneten in Brest-Litowka, die vor ein ukrainisches Komitee in der Stadt mit deutschen Offizieren der dem ehemaligen Gouvernementsgebäude sitzen, sind jetzt auch von den Russen als gleichberechtigte Abordnung anerkannt worden.

Die ukrainischen Abgeordneten in Brest-Litowka, die vor ein ukrainisches Komitee in der Stadt mit deutschen Offizieren der dem ehemaligen Gouvernementsgebäude sitzen, sind jetzt auch von den Russen als gleichberechtigte Abordnung anerkannt worden.

### Berichtshalle.

Raffel. Mit einer merkwürdigen Gesteiferigkeit beschäftigte sich die hiesige Strafkammer. Der 25 Jahre alte Drogeriebesitzer Dornier, ein fruchtbarer Mann, wurde ein neues Verbrechen erlitten und brachte den großen Gelder. Ein Mann hätte er in einem öffentlichen Markt mehrere junge Mädchen umarmen lassen, die ihnen 300 Mark von dem bekannten Organisationsleiter und Mitarbeiter Dr. H. in Kassa erhalten, weil sie vor ihm einen arbeitslosen Lohn ausgeübt hätten. Dornier erhielt nun dem Richter mehrere Gefängnisstrafe und wurde von ihm 100 000 Mark für den Fall, daß er über die Strafbefehle Schenken bewirkt. Als auf die Strafe keine Antwort kam, wurde er seinen Bruder, einen hiesigen Schneider, Georg Dornier, zu dem Justizminister, wozu beide Dorniers deckeltet wurden.

### Vermischtes.

Die Neujahrsgeschenke der Pariser. Folgende Bilanz der Neujahrsgeschenke, die den Pariser zufließen, ist veröffentlicht worden: 1. Die Röhren- und sonstigen Abfälle bleiben vor dem Verkauf liegen, der Schnee auch; wenn es keinen Schnee mehr geben wird, wird es dafür Rot geben. 2. Die Pariser Verkehrsverhältnisse sind durch die Abwesenheit der Grundbesitzer, teilweise den Straßenbahnbetrieb eingestellt. 3. Es wird mitgeteilt, daß die Ausdrohnen wegen Brennstoffmangel nicht mehr fahren können. 4. Um die Pariser die Preisbildung für Gas und Elektrizität zu lassen, will man den Preis für das Gas erhöhen.

Die Zeitungsausrufer und die Wirtschaft. Die Londoner Zeitungsausrufer, schreibt Daily Chronicle, sind angeblich unbedingt die geschicktesten Diplomaten in England. Nichts vermag sie in Verlegenheit zu bringen, es gibt keine kriegerische Veranstaltung, die arg genug wäre, um sie verstimmen zu lassen. Vor allem wissen sie sich angenehme Nachrichten auszuwählen, wenn man sich an ihnen vorbeigeht und den Nachschub nicht mehr vernimmt. So habe ich vor kurzem, wie die Zeitungsausrufer in der City triumphierend klangen: „Eine neue russische Offensiv.“ Ich war natürlich sehr erfreut, wenn man sich an ihnen vorbeigeht und den Nachschub nicht mehr vernimmt. So habe ich vor kurzem, wie die Zeitungsausrufer in der City triumphierend klangen: „Eine neue russische Offensiv.“ Ich war natürlich sehr erfreut, wenn man sich an ihnen vorbeigeht und den Nachschub nicht mehr vernimmt.

Die Einheitsfeierlichkeiten in den Vereinigten Staaten. Die Bürger der Vereinigten Staaten werden jetzt, ein Jahr nach dem Eintritt in den Krieg, mit Sparsamkeit- und Einheitsfeierlichkeiten bedacht, wie sie in den anderen kriegführenden Ländern erst nach weitaus längerer Kampfdauer erforderlich sind. Aus den Berichten amerikanischer Blätter gewinnt man den Eindruck, daß eine erhebliche Kriegserleichterung der Regierung der Vereinigten Staaten beabsichtigt hat, eine Reihe neuer Steuererleichterungen, die man irgendwo in Verlegenheit geraten könnte. Darum ist in den Zeitungen, in den offiziellen Anknüpfungen, auf den mit der Kriegführung zusammenhängenden Maßnahmen zum Jahresbeginn (Krieg: Sparsamkeit) um mehr Arbeiter für Kriegswirtschaften frei zu bekommen, um Rohstoffe und Gold zu sparen, wird jetzt der Plan einer Einheitsfeierlichkeiten ausgearbeitet, der für alle Einheitsklassen ohne irgendwelche Unterjährige Geltung haben soll. Nach diesem Plan werden in Zukunft für die Arbeiter nur drei Stunden freigegeben sein. Die modischen Kleidungsstücke sollen allmählich verschwinden. Damenkleider über eine gewisse ziemlich bescheidene Höhe werden bei strenger Strafe verboten. Für die Herrenanzüge sollen auch nur noch drei Farben erlaubt werden, nämlich schwarz, grau und blau. Einzig wird den Jagd- und Wanderschreitern unerlässliche Höhe angelegt. An ihre Stelle soll das bereits mit großem Erfolg angelegte amerikanische Nationalhemd treten.

### Lustige Ecke.

Castell. Freund (zum Dichtenden): „Wie geht es denn dir bei den Nebelwägen?“ — Dichtender: „Da er tritt einiger Zeit die Gedichte immer erst im Kopf, ich habe schon viele geschrieben, bekommen haben sie noch nichts...“ aber jetzt überlegen sie sich es schon viel länger, als ich die Gedichte zum ersten Mal.“

Nach einer Kritik. „Wie findet du mein neues Gedicht?“ — „Doch, doch in Dichtungen; da hört man den Text nicht so genau.“

Fatal. Kasper (vor einer Schenkung): „Hier, meine Herrschaften, Fräulein Emma; die Dame ohne Hinterkopf.“ — Schenkender: „Der unter den Schenkungen steht.“ — „Mir noch zwei Paar Eier kaufen.“

Die beiden Mädchen gingen, um West anzulassen. „Weißt du was, Adele“, sagte Mienchen, „ich habe auch mit. Es ist ein wundervoller Abend; Otto kann hinten auf dem Hauptplatz sitzen, der Gurem Hof stehen wir ab, und dann gehe ich mit meinem Bruder zurück.“

„Das war er“, sagte Adele, die rot geworden war. „Siehst du nicht, das ist die große Augen und der lange Schnurrbart.“

„Ja, er scheint recht hübsch zu sein, recht schlau und kühnlich. Hast du nicht da, was die Dame hinter dich?“ Sie jagt, er wäre eigentlich ein Graf aus Ungarn. Glauben Sie was? „Was war Otto gegen ihn hat?“

Als die Mädchen zurückkamen, stand Vater Owers, ein magerer, hochgewachsener Herr, der der Lande. Er hielt sie gewöhnlich in seinen Armbüchlein auf, einbüchlein in den Dampfen seiner langen Pfeife, und küßte sie. Nun wurde es Abend, und da sah er, nach einige Schilobots in seinem Garten zu liegen.

„Nun mal da, Adele, was hast du?“ begrüßte er seine Schwester, und dann ging er mit dem Gansgericht und der Schwester um die Heubede.

Otto kam mit dem Postwagen vor die Heubede und Mienchen sagte, daß sie auch mitfahren wolle. Als sie im Begriff waren, aufzubrechen, trat vom Stallhause der Frau Dornier herein. Sie hat, Herr Owers, möge ich dem anderen Fräulein vorstellen.

„Meine Schwester“, sagte der junge Owers. „Nach einer glücklichen Bekanntschaft, die Mienchen mit diesem Fräulein eingegangen, wandle Dornier sie zu Adele.“

„Wie ist sie, hat die Gänze bei Fremden wohl aufgehoben. Da will ich nicht beschwerlich fallen und empfehle mich geboramt.“ Geht sie die Heubede gelassen, daß die Owers Mienchen, was die beiden Mädchen die glückliche Bekanntschaft zu, wundert: „Hilf' d' Hand, Gurem Gurem,“ und zog sich zurück.

Die beiden Mädchen schienen indessen nicht darauf, ihre Gedanken wählten bei dem eleganten Reiter, der in angemessener Entfernung dem Wagen folgte. Schon Mienchen sie sich dann und wann um, gewöhnlich planlos und bunt besetzt, die andere mochten ihr Tun beachten. Sie schienen sich erst recht, als der Wagen in den nach hinten abführenden Weg einbog und so den Rücken der Schwester anzuwand. Wie von einem Baum erdicht, schen die Freundinnen sich in die Wagen, wichen sie zu und begannen nun mit Otto und Mienchen in aller Weise zu scherzen.

An der Höhe nach dem Gottshaus von Morde hingen die Geschwister aus und traten den Rückweg an. Adele sah nach ihrer Uhr, es ging kurz auf acht. Oh, wie hätte sie sich nun doch verabschiedet! Sie rief ihr Pferdhot an, das im frischen Tritt vom Stall gartete.

Die Owers-Mädchen, nach ihrer Abgeschiedenheit, war der Tag, als Adele mit dem Fräulein auf sie zulauf: „Gute Nacht, hat die Gans?“

„Ja, war hübsch in Angst, Fräuleinchen. Die Herren spielen Schach und dann meinten sie nicht viel, und die glückliche Frau liegt noch auf dem Sofa, wie Gurem sagt. Du kommst Sie aber man!“, es ist alles fertig, können kann zum Hof rufen.“

Warmer Sonnenschein lag über dem Park von Morde, die Rosen blühten in spitzer Wärme, der furchelorene Reiter mit seinem schillernden Helm hob tausend seine Schwestern dem Licht





## Buchdruckerei der Ottendorfer Zeitung

Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

<p>Privat-Drucksachen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Einladungen, Menus</li> <li>Programme, Tanz-,</li> <li>Speise- u. Weinkarten</li> <li>Hochzeitszeitungen,</li> <li>Festlieder, ::</li> <li>Visit-, Verlobungs- u.</li> <li>Glückwunschkarten,</li> <li>Verählungs- und</li> <li>Traueranzeigen ::</li> <li>Danksagungen etc.</li> </ul>	<p>◆ Eine vornehm ausgestattete Drucksache verfehlt nie ihren Zweck. ◆</p>	<p>Geschäfts-Drucksachen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Formulare, Tabellen,</li> <li>Briefbogen, Kuverts,</li> <li>Rechnungen, Post-</li> <li>karten, Lieferscheine</li> <li>:: Paketadressen, ::</li> <li>Quittungen, Adress-</li> <li>karten, Reise-Avise,</li> <li>Wechsel, Zirkulare,</li> <li>Prospekte, Kataloge</li> <li>Preislisten etc. etc.</li> </ul>
---	--	--

Geschmackvolle Ausführung ·· Billigste Preisstellung  
Herstellung von Massen-Auflagen in kürzester Zeit

## Hiller-Album

enthält 6 der beliebtesten Stücke für Klavier mit Vorwort von Otto Klauwell.

Nr. 1. Zur Gitarre. Nr. 2. Auf der Wacht. Nr. 3. Ständchen. Nr. 4. Gigue. Nr. 5. Alla Polacca. Nr. 6. Toccata.

Nr. 1-6 in einem Band Mark 1.25.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung. Vom Verleger gegen vorherige Einsendung des Betrages postfrei.

Verlag von P. J. Tonger, Cöln am Rhein.

## Elektrische Taschenlampen

in wirklich guter Qualität  
**prima Trockenbatterien**  
von hervorragender Leuchtkraft  
sowie  
Metall- und Kohlenfaden-Birnen  
empfehlen immerst preiswert

**Herm. Rühle,**  
Ottendorf-Okrilla.



## Der Guckkasten

ist das schönste farbige Witzblatt für die Familie

Vierteljährlich, 13 Nummern nur Mk.3,  
bei direkter Zusendung wöchentlich  
vom Verlag Mk.3.25, durch ein Postamt Mk.3.12

Man abonniert jederzeit bei allen Buchhandlungen  
und Postanstalten. — Verlangen Sie eine Gratis-  
Probenummer vom Verlag München-Perusastr. 5

## Obstbäume.

Apfel, Birnen, Pflaumen, Kirschen und Wallnüsse  
in hochst., halbst., Zwergobst, feinf. und wagerecht, Schnurbäume, Spaltre und U-Formen  
Schattenmorellen, Pfirsiche, Stachel- und Johannisbeeren  
hochst. und Stedäcker, Rhabarber, größter rotfrüchtiger, Himbeeren, Quitten,  
Mispeln, Haselnüsse usw. empfiehlt in besten Sorten und wüchsiger Ware

Preisliste frei. **Grafe's Baumschulen, Laufa.**

## Gesang-Bücher

— solid gebunden —  
in neuen geschmackvollen Mustern  
empfiehlt als passende

### Konfirmanden- Geschenke

**Hermann Rühle**  
Buch- und Papierhandlung.

## Eine Ziege

tragend, unter dreien die Wahl, steht zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftshalle d. Blattes.

## Ein zuverlässiger Arbeiter

wird bei hohem Lohn gesucht.

**Holzschleiferei Grünberg.**

## Plakate

für jede Gelegenheit

fertigt schnell u. preiswert an

**Buchdruckerei H. Rühle**  
Ottendorf-Okrilla

## Ein halber Scheffel Wiese

wird zu pachten gesucht.

**G. Kluge,**  
Ottendorf-Okrilla.

## Ein großer, großer guterhaltener Küchenschrank

mit Glasfenstern zu verkaufen.

Zu erfragen in d. Geschäftsh. dsa. Blattes.

## Schuh-Kursus

beginnt am Freitag, den 25. Januar.

Anmeldungen bei Frau Lebnert im Hirsch.

Hochachtungsvoll  
**Anna Kadenbach.**



## Zwei Kaiser

ZIGARETTEN

GÖHNE

TRUSTFREI  
3/2 bis 10 Pfg.

## Rasierapparate Klingen

werden gut geschärft

**A. Rose**  
Barbier und Friseur.

## Kautschuk- Stempel

für Behörden, Vereine,  
Private und Geschäfte  
empfiehlt  
nach vorliegendem Musterbuch  
in kürzester Zeit lieferbar

**Hermann Rühle**  
Buchhandlung.



VIKTOR: Oh, Oh, Oh,  
Mein Schirm ist weg,  
Mein Schirm ist weg!

